



# Regionales Entwicklungskonzept

Wettbewerbsregion Schwarzwald-Baar-Heuberg  
Bewerungskonzept RegioWIN 2030

Industrieregion Schwarzwald-Baar-Heuberg 2030  
Nachhaltig - Digital - Innovativ  
Den Wandel erfolgreich gestalten!

Mit dem vorliegenden Regionalen Entwicklungskonzept

Industrieregion Schwarzwald-Baar-Heuberg 2030

Nachhaltig – Digital – Innovativ

Den Wandel erfolgreich gestalten!

bewirbt sich die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg nach ihrer Prämierung als WINregion im Jahr 2015 im Sinne des Verständnisses der Regionalpolitik als strukturpolitische Daueraufgabe auch im Rahmen des Wettbewerbes RegioWIN 2030. Damit wird in der Region auch zukünftig die strategiebasierte und zielgerichtete Regional- und Innovationspolitik systematisch weiterverfolgt.

Allen Regionalen Akteuren sei herzlich für die sehr konstruktive Mitarbeit gedankt!

Villingen-Schwenningen, Dezember 2020



Marcel Herzberg

Verbandsdirektor

Regionalverband Schwarzwald Baar-Heuberg

**Antragsteller**

Wettbewerbsregion Schwarzwald-Baar-Heuberg

Lead-Partner:

Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg

Winkelstraße 9

78056 Villingen-Schwenningen

Telefon: [REDACTED]

Telefax: [REDACTED]

e-mail: [REDACTED]

## **Zusammenfassung**

Die Wettbewerbsregion für RegioWIN 2030 ist die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg. Die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg, im Süden Baden-Württembergs gelegen, setzt sich aus den drei Landkreisen Schwarzwald-Baar-Kreis, Rottweil und Tuttlingen mit insgesamt 76 Städten und Gemeinden zusammen. In der Region leben auf rund 2.500 km<sup>2</sup> ca. 493.000 Einwohner.

Strukturprägend ist neben der im Landesvergleich deutlich unterdurchschnittlichen Bevölkerungsdichte aus wirtschaftlicher Sicht insbesondere ein starker industrieller Sektor. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe liegt mit rund 53 % deutlich über dem Landesdurchschnitt.

Die funktionalen Verflechtungsbeziehungen werden von der Wirtschaftsstruktur her durch ein dichtes Netz an klein- und mittelständischen Wirtschaftsbetrieben in den Clusterbereichen „Automotive“, „Feinwerk-, Mikro- und Mikrosystemtechnik“, „Gesundheitswirtschaft“, „Kunststofftechnik“, „Medizintechnik“ sowie „Produktionstechnik“ bestimmt. Darüber hinaus machen sich die engen funktionalen Verflechtungen in der Region auch bei den Berufspendlerbewegungen bemerkbar. Dies zeigt sich einerseits daran, dass nur ein sehr geringer Anteil der Erwerbstätigen, die in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg wohnen, ihren Arbeitsplatz außerhalb der Region besitzen. Die engen Verflechtungen zwischen Wohn- und Arbeitsort zeigen sich zudem bei den Pendlerdistanzen, die in der Region so gering wie in nur wenigen anderen Regionen Deutschlands sind.

Auch aufgrund dieser hohen Arbeitsplatzdichte zeichnet sich die Arbeitsmarktstruktur der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg außerdem durch eine im bundesweiten Vergleich sehr niedrige Arbeitslosenquote aus. Allerdings hängt dies auch damit zusammen, dass sich der demografische Wandel in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg besonders stark bemerkbar macht. Ein im Landesvergleich überdurchschnittlicher Anteil an älteren Einwohnern und eine weniger stark wachsende Bevölkerungszahl, die in der Region voraussichtlich ab 2028 stagnieren wird, deuten auf das bestehende Risiko eines Fachkräftemangels hin. Erschwerend kommt hinzu, dass an den wenigen und relativ kleinen Hochschulen in der Region nur ein begrenztes Angebot an Studienplätzen vorhanden ist. Die Konzentration der Hochschulen auf Agglomerationsräume ist ein maßgeblicher Grund dafür, weshalb junge Menschen den ländlichen Raum verlassen und auch nach dem Studium selten wieder zurückkommen. Auch könnte aufgrund der heute schon geringen Siedlungsdichte der zukünftige Einwohnerrückgang in Teilen der Region (insb. im Schwarzwald) zu Lücken in der Daseinsvorsorge und der wohnortnahen Versorgung sowie daraus resultierend zu Erreichbarkeitsdefiziten führen.

Diese in der sozioökonomischen Analyse und der SWOT-Analyse vertiefend herausgearbeiteten Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken bilden die Grundlage für die Leitidee und

Zukunftsvision des Regionalen Entwicklungskonzepts. Die identifizierte herausragende Bedeutung des Produzierenden Gewerbes erfordert als vorderstes Ziel die nachhaltige Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit dieses Wirtschaftsbereichs. Mit den industriellen Hochtechnologiebranchen, die in vorderster Linie für die Innovationsfähigkeit der Region stehen, sind erhebliche Chancen zur Entwicklung der Region verbunden. Damit ist eine entsprechende Ausrichtung des regionalen Innovationssystems auf die wichtigsten wissensintensiven Branchen des sekundären Sektors von grundlegender Bedeutung. Aufgrund der stark ausgeprägten Innovationskraft in den Bereichen Elektrotechnik und Maschinenbau sowie der besonders entwicklungsstarken Cluster in den Themen „Automotive“, „Feinwerktechnik, Mikrotechnik und Mikrosystemtechnik“ sowie „Medizintechnik“ ist das Regionale Entwicklungskonzept im Sinne einer intelligenten Spezialisierung auf die Schlüsselthemen Mikrotechnik, Medizintechnik und Automotive ausgerichtet worden. Diese Kernkompetenzen im Sinne von „Stärken stärken“ zu sichern, aber auch innovativ weiterzuentwickeln, ist daher ein folgerichtiger Inhalt der regionalen Leitidee „Industrieregion Schwarzwald-Baar-Heuberg 2030 – Nachhaltig-Digital-Innovativ – Den Wandel erfolgreich gestalten!“. Das Ziel besteht darin, die bereits vorhandenen und sehr gut arbeitenden Netzwerke und Clusterstrukturen zu ergänzen und innovativ zu erweitern. Der zu beobachtende Wandel – insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmend entwicklungsbestimmenden Aspekte der Nachhaltigkeit und der Digitalisierung – hat dazu geführt, dass neben den schon im vorangegangenen RegioWIN-Konzept 2014 im Fokus stehenden Schlüsselthemen Mikro- und Medizintechnik mit der Automotive-Branche nun ein weiterer Schwerpunkt ausdrücklich betont wird. Gerade der Automobilsektor, mit dem die Produktion in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg sehr intensiv verflochten ist, ist in besonderem Maße starken Veränderungen ausgesetzt. Nachhaltige, digitale und innovative Entwicklungen sind für die erfolgreiche Gestaltung des – sich nicht nur im Automobilsektor vollziehenden – Wandels der Schlüssel. Die Formulierung der Vision deckt sich mit den in der Innovationsstrategie Baden-Württemberg definierten Zukunftsfeldern „Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und Industrie 4.0“, „Nachhaltige Mobilität“, „Gesundheitswirtschaft“ sowie „Ressourceneffizienz und Energiewende“. So ist vor allem auch anzustreben, dass in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg beispielhaft neue Lösungen für nachhaltige Mobilität erarbeitet werden, wodurch sich gleichsam Chancen und positive Innovationsimpulse für die Kernkompetenzen der Region im Bereich des Maschinen- und Fahrzeugbaus ergeben.

Auf der Vision aufbauend werden im Regionalen Entwicklungskonzept RegioWIN 2030 Entwicklungs- und Teilziele definiert, die schließlich im Rahmen der Umsetzung von Leuchtturm- und Schlüsselprojekten erreicht werden sollen. Idealtypisch sind dabei die beiden konzeptionierten Leuchtturmprojekte. So sollen zum einen durch das Projekt „Vernetztes Innovations- und Anwendungszentrum für Simulation und smarte Systeme (VIAS)“ Wissens- und Technologietransferimpulse gesetzt werden, die insbesondere den vielen KMU in der Region zugutekommen. Das in der regionalen SWOT-Analyse identifizierte große Entwicklungspotenzial zur

Stärkung der regionalen Innovationsfähigkeit, das in einer intensiven technologiespezifischen und branchenübergreifenden Zusammenarbeit zwischen regional ansässigen Hochschulen, Forschungs- und Technologieeinrichtungen sowie den Unternehmen liegt, wird durch die Umsetzung des Projekts gezielt genutzt. So soll im Rahmen des Leuchtturmprojekts „VIAS“ am Standort Villingen-Schwenningen, dem Oberzentrum der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg, ein Gebäude als zentraler Infrastruktorknoten eines vernetzten Innovations- und Anwendungszentrums für Simulation und „Smarte Systeme“ geschaffen werden. Dabei sind „Smarte Systeme“ Schlüsseltechnologien, um die regionalen Schwerpunkte in Mikrosystemtechnik, Mikrotechnik, Maschinenbau, Medizintechnik und medizinischer Klinik weiterzuentwickeln. Gleichzeitig wird dabei ein regionales Netz gespannt, in dem vom Oberzentrum ausgehend Innovationen für die Digitalisierung gemeinsam mit den dezentralen Netzwerken in der Region entwickelt und vorangetrieben werden. So wird eine transferorientierte Zusammenarbeit zwischen angewandter Forschung, regionaler Industrie, mittelständischen Betrieben und Dienstleistern mit dem Ziel ermöglicht, auch in der Fläche insgesamt mehr Akteure zu technologiebasierten Innovationen zu befähigen. Die durch das Projekt angestrebte Ausstattung der Region mit einem neuen Innovationsmotor für die Digitalisierung bis hin zur künstlichen Intelligenz knüpft damit direkt an das Zukunftsfeld „Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und Industrie 4.0“ der Innovationsstrategie des Landes an. Auch für die Erreichung der im EFRE-Programm Baden-Württemberg 2021-2027 aufgeführten Spezifischen Ziele „Ausbau der Forschungs- und Innovationskapazitäten und der Einführung fortschrittlicher Technologie“, „Steigerung des Wachstums und der Wettbewerbsfähigkeit von KMU“ sowie „Entwicklung von Kompetenzen für intelligente Spezialisierung, industriellen Wandel und Unternehmertum“ leistet das Projekt einen erheblichen Beitrag.

Die Chancen, die innerhalb der regionalen SWOT-Analyse mit der Stärkung nachhaltiger Mobilitätsformen verbunden werden, sollen durch das zweite Leuchtturmprojekt des Regionalen Entwicklungskonzepts genutzt werden. Das „Reallabor für die Anwendung von Wasserstoff-Systemen – Errichtung einer Anwendungs- und Testumgebung auf dem ehemaligen Schlachthofareal in Villingen-Schwenningen (H2-Real- & Testlabor SBH)“, sieht den Aufbau eines Schulungs- und Testsystems für Komponenten des Wasserstoff-Ökosystems vor, welches der Wissensvermittlung, der Grundlagenforschung und dem Know-how-Transfer sowie der Nutzung als Testumgebung für Lehr- und Entwicklungssysteme dient. Dabei soll das Projekt energetisch in ein produktives Arealkonzept integriert werden. Das „H2-Real- & Testlabor SBH“ knüpft damit an die in der Innovationsstrategie des Landes definierten Zukunftsfelder „Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und Industrie 4.0“ sowie vor allem „Nachhaltige Mobilität“ sowie „Ressourceneffizienz und Energiewende“ an und weist damit ebenfalls eine hohe Innovations- und Nachhaltigkeitsorientierung auf. Die Nutzung des „H2 Real- & Testlabors SBH“ als Testumgebung schließt direkt an die Entwicklungsinfrastruktur am Hochschulcampus Tuttlingen an und bietet die Möglichkeit, Entwicklungen unter realen Einsatzbedingungen zu testen. Auch im EFRE-Programm Baden-

Württemberg 2021-2027 sind bei ausdrücklicher Einbeziehung der Wasserstoffwirtschaft Innovationskapazitäten wie KI-Labs, Digital Hubs und andere Formale sowie modellhafte Ansätze einer nachhaltigen, multimodalen Mobilität als Inhalte des Spezifischen Ziels „Ausbau der Forschungs- und Innovationskapazitäten und der Einführung fortschrittlicher Technologie“ aufgeführt. Auch Demonstrationsvorhaben von Komponenten der regionalen Wasserstoffwirtschaft werden explizit angeführt.

Bei der Umsetzung dieser Leuchtturmprojekte sowie der flankierenden Schlüsselprojekte, die sich ebenfalls stringent an der Leitidee „Industrieregion Schwarzwald-Baar-Heuberg 2030 – Nachhaltig-Digital-Innovativ – Den Wandel erfolgreich gestalten!“ und den Entwicklungszielen des Gesamtkonzepts orientieren, kann die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg auf seit langem bestehende und von Kooperation geprägte Arbeitsstrukturen zurückgreifen. Die regionalen Akteure Industrie- und Handelskammer Schwarzwald-Baar-Heuberg, Handwerkskammer Konstanz, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Schwarzwald-Baar-Heuberg mbH und Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg, der im Wettbewerb RegioWIN 2030 als Lead-Partner fungiert, arbeiten seit Jahren sehr eng zusammen. So wurde im Kreise dieser Akteure bereits vor der ersten RegioWIN Ausschreibung im Jahr 2012 ein Regionales Entwicklungskonzept für die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg unter dem Titel „Perspektive 2030“ erarbeitet. Auf die Ergebnisse konnte daraufhin bereits bei der Erstellung des ersten Regionalen Entwicklungskonzepts für den Wettbewerb RegioWIN in den Jahren 2013/2014 Jahr zurückgegriffen werden.

Die zentrale Grundlage für RegioWIN 2030 bildete nun eine im Jahr 2019 erarbeitete Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzepts „Perspektive 2030“. Entsprechend der regionalen Strategie fand auch erneut ein moderiertes „Regionalforum“ statt. Dort wurden unter dem Titel „5 Jahre Regionales Entwicklungskonzept Schwarzwald-Baar-Heuberg – Wo steht die Region und wo will sie hin?“ mit einer breiten Auswahl an regionalen Akteuren der erreichte Stand der Regionalentwicklung evaluiert, konkrete Projekte vorgestellt sowie die Perspektiven der Region diskutiert. Bei der Veranstaltung wurde deutlich, dass sich das Regionale Entwicklungskonzept „Perspektive 2030“ – und speziell auch das Konzept RegioWIN mit seinen realisierten Leuchtturmprojekten – als wichtige Bausteine für die Regionalentwicklung etabliert haben. Die Teilnahme am Wettbewerb RegioWIN 2030 zur EU-Förderperiode 2021-2027 ist die logische Weiterführung dieser erfolgreichen Strategie. Mit dem Mehrwert in Form einer als struktur- und regionalpolitische Daueraufgabe verstandenen, systematischen Verbesserung der Standortfaktoren in der Region trägt das vorliegende Regionale Entwicklungskonzept RegioWIN 2030 zu einem innovativen, intelligenten und nachhaltigen wirtschaftlichen Wandel und Wachstum in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg, dem Land Baden-Württemberg und Europa bei.